

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 **M 10** monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 **M 25**; auswärts 1 **M 45**. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinstmögliche
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens
den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 37.

Dienstag, 29. März 1892

28. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 24. März. Mit 15 gegen
5 Stimmen hat sich heute der Gemeinderat
für die Einführung des unentgeltlichen Volks-
schulunterrichtes ausgesprochen.

(**Militärverbot.**) Wie verlautet,
sollen weitere 90 Wirtschaften, in denen die
sozialdemokratische Schwäbische Tagwacht auf-
liegt, Militärverbot erhalten.

(**Der Kampf um den Männerorden.**)
Die ultramontanen Blätter geben ihrem Aer-
ger über das energische Festhalten der Regie-
rung an ihrem bisherigen ablehnenden Stand-
punkte in der Ordensfrage lebhaften Ausdruck
und stellen neue Agitationen in Aussicht. Die
große Mehrheit des Volkes billigt entschieden
die Haltung der Regierung und wünscht drin-
gend, daß endlich einmal die ultramontanen
Wähler in dieser Sache und die gleichfalls
sehr unerquicklichen Gegen-Agitationen des
Evangelischen Bundes zu Ende kommen. Die
Demokratie hofft für sich aus der Unzufrieden-
heit der Ultramontanen Vorteil zu ziehen.
Allerdings ist anzunehmen, daß die katholischen
Mitglieder der Fraktion der Linken sich fortan
den demokratischen Regierungsgegnern enger
anschließen; eine Verschärfung der Opposition
der Kammer ist jedenfalls zu erwarten.

Tübingen, 24. März. Der Bursche, der
kürzlich einen Stein auf die Eisenbahnstrecke
bei Birkensfeld gewälzt hatte, erhielt von der
Strafkammer Tübingen zwei Monate Ge-
fängnis.

Feuerbach, 24. März. Einem hiesigen
Weingärtner namens Laich, ist gestern mittag
ein schweres Unglück zugestoßen; während der-
selbe in seinem Weinberge in den Hohenwerten
arbeitete, hielt eine Militärabteilung auf dem
ziemlich weit entfernten Schießplatz Mäderlinge
Schießübungen mit scharfen Patronen. Durch
irgend einen noch nicht aufgeklärten Umstand
verfehlte eine Kugel ihre Scheibe und traf
den Weingärtner Laich in den Rücken; er fiel
um und mußte schwer verletzt nach Hause ge-
fahren werden. Die Kugel ist aus dem Kör-
per des Geschossenen noch nicht entfernt und
sein Zustand nicht ohne Lebensgefahr.

Hundschau.

Darmstadt, 25. März. Soeben endete
nach 4tägiger Dauer die Verhandlung gegen
den vielfach — u. A. wegen Straßenraubs zu 5
Jahren Zuchthaus — vorbestraften 35jährigen
Zuhälter Ruhmichel, der des Raubmords an
dem am 23. Okt. v. J. von Frankfurt nach
dem Dorfe Mörsfelden heimfahrenden und auf
seinem Wagen eingeschlafenen Bauern Arndt,
Vaters von 7 Kinder angeklagt war. Es lag
blos Indizienbeweis vor. Neben verschiedenen

Landleuten traten als Zeugen 12 Zuchthäusler,
Zuhälter und Dirnen, auf. Ruhmichel, der
in Wiesbaden sich selbst der Polizei gestellt
hatte, verteidigte sich äußerst gewandt. Das
Resultat erschien zweifelhaft, zumal das Messer,
mit dem die That verübt, verloren gegangen
war, bis heute während der Plaidoyers der
wichtigste Belastungszeuge, welcher von der
Verhandlung erst durch die Berichte der Zei-
tungen erfuhr, von dem Wiesbadener Polizei-
direktor telegraphisch angemeldet wurde. Die
Verhandlung wurde deshalb vorläufig unter-
brochen. Als der Zeuge endlich eingetroffen,
erklärte derselbe mit größerer Bestimmtheit,
eine größere Geldsumme bei Ruhmichel ge-
sehen zu haben. Der Verbrecher, welcher sich
bisher ungemein frech benommen hatte, er-
schien bei der Erklärung dieses Zeugen äußerst
aufgeregt und beteuerte wiederholt seine Un-
schuld. Die Geschworenen erklärten Ruhmichel
für schuldig. Derselbe wurde zum Tode ver-
urteilt.

Der jetzt ernannte neue preussische
Ministerpräsident Graf Botho zu Eulenburg
sieht auf eine verdienstvolle und ereignisvolle
Laufbahn zurück. Einem altpreussischen vor-
nehmen Geschlecht entsprossen, am 31. Juli
1831 als der Sohn des Landhofmeisters im
Königreich Preußen, Grafen Eulenburg-Wicken
geboren, wurde er als Landrat zuerst von
Marienwerder, dann in Deutschkrone, schon
1864 zunächst als Hilfsarbeiter, dann als
vortragender Rat ins Ministerium des Innern
berufen, dessen Chef seit 1863 sein Vetter Graf
Fritz Eulenburg war. 1869 wurde er Regierungs-
präsident in Wiesbaden, 1872 Bezirkspräsi-
dent von Lothringen, endlich als Nachfolger
des Fürsten Otto Stolberg-Wernigerode 1873
Oberpräsident von Hannover und in dieser
schwierigen und verantwortungreichen Stellung
bewährte er sich aufs beste, indem er wesent-
lich zur Versöhnung der Gemüter auch in
vielen welfischen Kreisen beitrug. Am 31. März
1878 wurde er als Nachfolger seines Vetters
des Grafen Friedrich Eulenburg, zum preuß.
Minister des Innern ernannt, als welcher er
zunächst das Sozialistengesetz ausarbeitete und
im Reichstag vertrat. Später geriet Graf
Botho Eulenburg wegen der Weiterführung
der Verwaltungsreform in Meinungsverschieden-
heiten mit dem Fürsten Bismarck nahm seinen
Abschied und ward am 6. März 1881 durch
Herrn von Buttkamer ersetzt. Im nord-
deutschen Reichstag 1867 gehörte Graf Botho
Eulenburg der konservativen Partei an; wäh-
rend einer Session desselben war er zweiter
Vizepräsident. Graf Botho Eulenburg hat
durch seine gewinnende Liebenswürdigkeit sich
die Achtung aller Parteien erworben.

Zabern 23. März. Zur Warnung für

Baumfrevler! Durch die Strafkammer des
Landgerichts in Zabern ist kürzlich ein Mann
aus Oberehnheim wegen Sachbeschädigung zu
1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt
worden. Derselbe hatte an der Straße von
Niederehnheim nach Innenheim mehrere Obst-
bäumchen abgebrochen. Diese ebenso strenge
als wohlverdiente Strafe möge anderen zur
Warnung dienen.

Basel, 24. März. Im hiesigen Zentral-
bahnhof wurden in letzter Zeit mehrfach
deutsche Geschäftsleute arretiert, obwohl die-
selben ordnungsmäßige Pässe besaßen. Die
Polizei hatte dieselben im Verdacht, Anar-
chisten zu sein. Die Betroffenen haben sich
wegen schlechter Behandlung beim Auswär-
tigen Amt beschwert.

Bern, 24. März. Infolge eines Zwistes
zwischen Fabrikanten und ungefähr 8000 Ar-
beitern der Uhrenindustrie im Jura droht für
nächsten Samstag eine allgemeine Arbeits-
Einstellung.

Charleroi, 23. März. Aus dem Schlot
des Lustschachtes in Anderlues dringen seit
gestern wieder mächtige Rauchwolken. Man
hat sich über den Zustand der Grube 3 ge-
täuscht; das Feuer wütet fort und bedroht
auch Grube 2, so daß die Bergbehörde die
Einfahrt in letztere bis auf weiteres verbot.
Gestern Morgen fuhr der Bergingenieur Dr.
mann mit einer Anzahl Grubenbeamten in
Grube Nr. 5 ein, wobei die Lampen aber
derartige Mengen tödlicher Gase ankündigten,
daß der Versuch, in die Stollen einzudringen,
aufgegeben werden mußte. Gegen 4 Uhr
waren auch die Arbeiter, welche die Verbin-
dung der Gruben 2 und 3 durch eiserne
Thüren zu verhindern suchten, gezwungen,
diese Arbeit wegen Erstickungsgefahr einzu-
stellen. Mehrere der eingefahrenen Beamten
und Bergleute sind infolge der eingeatmeten
Gase erkrankt. Die Aussicht, auf eine Ber-
gung der in der Erde befindlichen Leichen wird
immer geringer.

Paris, 23. März. (Ein Kampf im
Gotteshaus.) In der Kirche Saint Merri,
wo gestern Unruhen vorkamen, war es schon
vor einigen Tagen zu Unruhestörungen ge-
kommen, die mit Ausweisung der Ruhestörer
endeten. Radikale Blätter nahmen für die
letzteren Partei und so war vorauszusehen,
daß die Austritte sich wiederholen würden.
Zu der gestrigen Rede des Jesuiten Lemoigne
hatten sich in der Kirche bekannte Führer der
Atheisten, darunter Deputierte und Mitglieder
des Gemeinderats eingefunden. Im zweiten
Teil seiner Rede wurde der Redner unter-
brochen und als in Folge des zunehmenden
Lärms das Gas ausgedreht wurde kam es zu
wilden Austritten. Während die Orgel sp...

Jungen 300 Manifestanten die „Carmagnole“ und „Marseillaise“. Schließlich brach ein vollständiger Kampf aus zwischen den Störern und den anwesenden Klerikalen. Stühle und Bänke wurden umgeworfen, die Altarbedeutung zerrissen und alles vernichtet, was den Kämpfern in die Hand kam. Die Ruhestörer bemächtigten sich der Kanzel, von der herab einer von ihnen eine Ansprache hielt, die mit den Worten schloß: „Hoch die Revolution, nieder mit den Pfaffen!“ Angesichts der Wahrscheinlichkeit, daß solche Vorgänge sich wiederholen werden, wenn die Geistlichen die Besprechung sozialer Fragen in den Kirchen fortsetzen, dürfte wohl vom Erzbischof ein Verbot gegen solche Predigten erlassen werden. Die Polizei machte keinen Versuch, einzuschreiten, da das, was im Innern der „Versammlungshäuser“ vorgeht, gewöhnlich als Privatsache betrachtet wird.

Lokales.

Wildbad, 28. März. Am letzten Montag und Dienstag wurde durch Hrn. Prof. Baisch aus Heilbronn die Prüfung an der hiesigen Fortbildungsschule vorgenommen. Gestern fand nun die Schlussfeier mit Preisverteilung statt, zu welcher sich die Lehrer, Angehörige der Schüler und mehrere Mitglieder des Gewerbeausschusses eingefunden hatten. Nach einer Ansprache des Hrn. Stadtschultheiß Baisch wurden an folgende Schüler und Schülerinnen Auszeichnungen verteilt.

Einen Preis nebst Diplom erhielten:

K. Krauß bei Mechaniker Fuchs,
Ernst Wacker bei Maler Wacker,
Hermann Haller bei Musiker Haller,
Wilhelm Eitel bei Maler Schill,
Wilhelm Rath bei Schlossermeister Bott.

Belobungen erhielten:

Christian Wöhele bei Schlossermeister Bott,
Wilh. Bogenhardt bei Maurermeister Bogenhardt,

Fritz Schmid bei Maurermeister Schill,
Johann Calmbacher bei Schreinermeister Schmid,

Karl Eitel bei Schuhmachermeister Anselm,
Fr. Pfeiffer bei Friedr. Schulmeister,
Schreinermeister,

Fritz Fischer bei Wagner Fischer.

Töchter:

Fany Rießer,
Marie Treiber,
Wilhelmine Holz,
Christiane Reichmann,
Marie Dommer,
Bertha Schmid.

— Die Kontrollversammlungen im Bezirk Neuenbürg finden statt: In Wildbad am 7. April, nachmittags 3 Uhr bei der Trinkhalle; in Neuenbürg I und II am 6. April nachmittags 2 und 4 Uhr hinter der Kirche; in Herrenalb am 7. April, vormittags 9 Uhr beim Rathhaus; in Schömberg am 6. April, vormittags 9 1/2 Uhr beim Rathause. Sämtliche Versammlungen finden nach der neuen mitteleuropäischen Zeit (Bahnzeit) statt.

Unterhaltendes.

8)

Dolorosa.

Roman v. A. Wilson. Deutsch v. A. Geisel.
(Fortsetzung.)

„So, nun versuche zu schlafen,“ sagte er, indem er einen Plaid über seine Schulgebundene breitete und die Lampe verhüllte; „solltest Du Appetit empfinden, dann greife nur in das Körbchen hier, neben Deinem

Bager — es enthält Butterbrot mit Fleisch, Kuchen und Obst.“

Regina murmelte einige Dankesworte, anstatt indes die Augen zum Schlaf zu schließen, blickte sie Herrn Palma unverwandt an und dieser, ihren Blick richtig deutend, fragte lächelnd: „Nun, Regina — was ist's das Du wissen möchtest?“

„Werden Sie meine Frage wirklich beantworten, Herr Palma?“

„Gewiß, Regina — frage nur.“

„Dann sagen Sie mir, wann ich meine Mama sehen werde, Herr Palma?“

„Ja, Regina — da fragst Du mich zuviel,“ entgegnete Herr Palma zögernd; „ich weiß noch nichts Bestimmtes darüber, aber ich hoffe —“

Bevor Herr Palma weiterprechen konnte, legte sich Regina's kleine Hand auf die seine, und ihn bittend anblickend, sagte sie:

„Sprechen Sie nicht weiter, Herr Palma — wenn Sie mir nicht Alles sagen dürfen, will ich lieber gar nichts hören — gute Nacht.“

Sie schloß die Augen, aber Stunden vergingen, bevor Regina endlich einschlief. Herr Palma hatte sich's gleichfalls auf seinem Sitz bequem gemacht und sich die Zeit damit vertrieben, das regelmäßig schöne Gesichtchen seiner Begleiterin zu betrachten. Die matte Beleuchtung ließ die Züge des Kindes marmorbleich erscheinen. Jetzt bewegte sich Regina, und ihrer Hand, die sich während des Schlafes geöffnet hatte, entglitt ein Papier — Herr Palma hob dasselbe auf und sah, daß es der Brief von Regina's Mutter war, den er dem Kinde mitgebracht. Fast unbewußt las Herr Palma die Worte:

„Mein kleiner Liebling,“ zufällig aufblickend, gewahrte er, daß Regina's Augen unverwandt auf ihm ruhten — sobald sie indes bemerkte, daß er sie ansah, ließ Regina die langen dunkeln Wimpern nieder-sinken.

Herrn Palma's Gesicht färbte sich dunkelrot, als er sich sagte, daß Regina sich schlafend stelle, um ihm die Beschämung zu ersparen, über dem Lesen eines nicht an ihn gerichteten Briefes betroffen zu werden.

„Regina,“ sagte er sanft.

Keine Antwort.

„Regina — ich weiß, daß Du nicht schläfst, fuhr er unbeirrt fort, „hast Du etwa gedacht, ich wolle heimlicherweise Deinen Brief lesen? Hier nimm das Schreiben — es fiel Dir vorhin aus der Hand und ich hob es auf — ich habe unwillkürlich die Anrede, die mir in's Auge fiel, gelesen.“

Regina streckte die Hand nach dem Briefe aus und sagte dann einfach:

„Meine Mama schreibt, Sie seien der beste uneigennützigste, treueste Freund, den sie habe — was Sie also thun, ist recht und gut.“

VI. Kapitel.

„Paul — Du machst mir ernstlich Sorge,“ sagte Frau Lindsay, ihren Bruder forschend anblickend; „gestern Abend hörte ich Dich Stunden lang in Deinem Zimmer auf und abgehen; Du fühlst Dich doch nicht krank?“

„Nein, Elise ich bin nicht krank, aber verwirrt und bekümmert. Wäre ich nicht zu unverbrüchlichem Schweigen verpflichtet, dann hätte ich Dir längst mitgeteilt, was mich drückt. Vor Jahren gab ich voreilig ein Versprechen und jetzt, da ich dasselbe einlösen soll, bangt mir davor, alle Konsequenzen dieses Schrittes auf mich zu nehmen.“

Frau Lindsay sah ihren Bruder verblüfft an.

„Paul,“ meinte sie dann unsicher, „Du zweifelst doch nicht etwa daran, daß ich ein mir anvertrautes Geheimnis bewahren würde?“

„Ach nein, Elise — das wäre meine letzte Sorge. Es betrübt mich vielmehr, daß ich Dir das Geheimnis nicht anvertrauen darf — ich würde Dein klares Urteil so gern vernehmen, denn gar manches Mal schon war mir Deine Auffassung von Wert.“

„Im Allgemeinen bergen Geheimnisse wenig Erfreuliches,“ bemerkte Frau Lindsay in einem Tone, der unzufrieden klang; „nur unehrenhafte und unwahre Beziehungen und Verhältnisse scheuen das Tageslicht.“

„Ich kann Dir leider nicht widersprechen,“ seufzte der Pfarer, „und es bekümmert mich tief, daß die Einlösung meines voreilig gegebenen Versprechens höchst wahrscheinlich auch für Dich Unbequemlichkeiten im Gefolge hat.“

„Inwiefern?“ fragte Frau Lindsay lebhaft. „Du weißt doch, Paul,“ fuhr sie in bedeutend ruhigerem Tone fort, „daß ich nicht übermäßig anspruchsvoll und empfindlich bin, und wenn es sich darum handelt, Dir eine Sorge abzunehmen, bin ich zu jedem Opfer bereit. Aber kommen wir zur Sache — um was handelt es sich?“

„Das sollst Du sofort hören,“ entgegnete der Geistliche, durch die Worte seiner Schwester offenbar beruhigt; ich habe vor zwei Tagen einen Brief erhalten, der mich ganz bestürzt macht. Vor zwei Jahren versprach ich einer Mutter, ihr Kind zugeben falls zu beschützen und in meine Obhut zu nehmen; ein Ereignis, welches kurz darauf eintrat, ließ mich hoffen, das Versprechen werde niemals eingelordert werden, und so fand mich die Thatsache ganz fassungslös.“

„Und Dein Versprechen bezog und bezieht sich —“

„Auf die Uebernahme der Vormundschaft über ein zehnjähriges Kind — ein Mädchen, welches ich noch niemals gesehen habe. Es soll fortan unter meiner Obhut leben und wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch heute im Laufe des Vormittags hier eintreffen.“

„Paul — ist das Dein Ernst?“

„Mein völliger Ernst, Elise. Du kannst das Faktum nicht mehr bedauern, als ich es selbst thue; hätte ich nur vorher noch mit der Mutter des Kindes sprechen können, so würde ich die Sache unter allen Umständen regressiert haben, aber jetzt ist es dazu zu spät.“

„Zu spät? Ist denn die Mutter gestorben?“

„Nein, aber sie ist nach Europa gereist und hat mir vor ihrer Abreise mitgeteilt, sie lasse das Kind unter meiner Obhut zurück.“

„Oh — sie scheint eine sehr herzlose Mutter zu sein, sie würde sonst das Kind nicht so leichten Herzens einem Fremden überlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— (Ein Hundertunddreißigjähriger.) 100-jährige Personen sind unter der Bauernbevölkerung der Herzogovina keine Seltenheit. Aber bis zu 130 Jahren haben es doch nur wenige bringen können darum sei hier des Bauern Anton Juritsch in Dreznica gedacht, der nun schon ein Menschenalter über 100

Jahr auf unserem Planeten weilt. Jurisch arbeitet noch, wie aus Sorojewo berichtet wird, in seinem Weingarten und besucht noch jeden Sonntag die 2 Wegstunden von seinem Dorfe entfernt liegende Kirche. Diesen Weg macht er zu Fuß hin und zurück. Dabei sieht er noch recht gut, auf 100 Schritte unterscheidet er noch Alles sehr deutlich. Merkwürdig sind seine Augenbrauen, die dicht wie ein Schnurrbart gewachsen, übermäßig lang sind, und häufig gestutzt werden müssen, damit sie ihn nicht am Sehen hindern. Sein Gedächtnis ist klar und er versteht es auch angenehm zu erzählen. So viel er auch erlebt hat, die wichtigsten Einzelheiten haften noch in seiner Erinnerung, er weiß Alles logisch auseinander zu halten und in richtiger Anordnung zu schildern. In Gesundheit und Naturell ist er nach seiner Mutter geartet, die 120 Jahre alt geworden ist, während sein Vater als ein Jüngling von 92 Jahren starb.

— In Liverpool landete kürzlich der Dampfer „Liguria“ mit den Ueberbleibseln einer zahlreichen Gesellschaft von Männern, Frauen und Kindern aus England, Schottland und Irland, die vor Jahresfrist vereint nach Brasilien ausgewandert waren. Ihre Hoffnungen wurden aufs Grausamste getäuscht, die Heimgekehrten erzählen von großem Elend und grausamer Behandlung, die sie erdulden mußten. Der Führer der Gesellschaft, James Allen von Bradford, ein sehr intelligenter Mann in mittleren Jahren, hat alle Erlebnisse sorgfältig verzeichnet. Er erzählt, daß auf Veranlassung eines Auswanderungsagenten und durch Anzeigen in Lokalblättern in dem vorigen Jahr die Leute zur Auswanderung aufgemuntert wurden. Darnach hätte die brasilianische Regierung freie Ueberfahrt nach Rio de Janeiro, jeder Familie Land mit einer Wohnung und Lebensmittel für 6 Monate, Saat für 2 Ernten, Arbeitswerkzeuge und andere Vorteile versprochen. Im März vorigen Jahres landeten die auf 3 Schiffen Auswandernden in Rio. Gleich nach Ankunft mußten

sie 14 Stunden hungern und bekamen dann ungenießbare Nahrung. Hierauf wurden sie nach San Paulo gebracht, wo 8 Tage lang 200 Personen, von allerlei Nationen, ohne Unterschied des Geschlechts in einen großen Raum gepfercht wurden. Von hier wurden sie nach Santos geschickt und da brachte sie ein kleiner Dampfer nach Paraguay. An Bord erhielten sie, nachdem sie zuerst 23 Stunden gehungert, Brotkrusten als Essen. Vier Tage und vier Nächte mußten sie ohne Schuhe bei strömendem Regen auf Deck zubringen. Nach der Landung wurden sie in thür- und fensterlosen Schuppen untergebracht, inmitten strukender Moräste. Nach 4 Wochen brachte man sie nach Rio Negro, wo ihnen endlich Arbeit angewiesen wurde, nämlich Wege zu machen, bei einem Taglohn von etwa 90 \$, welcher ihnen obendrein noch von 300 Polen streitig gemacht wurde. Als die Wege fertig waren, führte man die Leute nach ihrer „Kolonie“. Die Reise dahin und der Aufenthalt daselbst war nun eine traurige Kette von Ungemach und Entbehrungen. Fieber brach aus, dem viele erlagen, die Ueberlebenden waren vielfach zu schwach, um die Toten zu beerdigen. Sie mußten sich durchbetteln, unter dem freien Himmel schlafen und wurden oft von der Polizei noch obendrein aufs Grausamste behandelt. Mitte Februar dieses Jahres wurden sie nach endlosem Elend und Jammer und auf mehr als die Hälfte zusammenschmolzen wieder nach Liverpool eingeschifft.

— Eine wichtige Erfindung, durch welche das ganze bisherige Schmiedehandwerk umgewandelt wird, ist von einem Mr. Burton aus Boston gemacht worden. In dem Bericht über die von Burton erfundene Methode, alle Schmiedearbeit durch Elektrizität verrichten zu lassen, heißt es: Vermöge der Maschinerie, welche das Metall in Glühhitze versetzt, kann der Manipulant dem zu erhitzenden Stücke so viel Strom geben, als es ihm beliebt. Eine Stange geschmiedetes Eisen war in wenigen Sekunden in Weißglühhitze versetzt und schmolz

schließlich, indem das Metall herabtröpfelte. Ferner wurde ein Stück Stahl erhitzt, eines der Enden in eine Schraube befestigt und dann das Stück seiner ganzen Länge nach in enganeinanderliegende Spiralwindungen gedreht. Ein $\frac{3}{32}$ ölliger Stahlstab kann in 22 Sekunden erhitzt, zu einer Messerlinge glatt geschlagen, geschliffen und in ebenso kurzer Zeit in einen Messerstil eingeschoben werden. Es wurden noch viele andere interessante Versuche gemacht, die sämtlich die Schnelligkeit illustrierten, womit Eisen und Stahl erhitzt werden können und zwar gleichmäßig erhitzt und in jedem beliebigen Grad.

— (Aus einem Vortrage.) Während man diesen Artikel jetzt nur in größeren Fabriken herstellt, wurden früher die Zuchthaussträflinge mit seiner Anfertigung betraut, wie manchem, von Ihnen, meine Herren aus Erfahrung bekannt sein wird!

— (Boshafte Orthographie.) Herr von Strudelwitz hat es für notwendig erachtet, die Tochter eines reichen Bäckermeisters heimzuführen. Unter den Glückwunschschriften trifft folgendes ein: „Gratuliere bestens zur Vermählung. Dein Oskar.“

— (Darum!) Weinreisender (Prahlschank) „Von meinem Haus sind außer mir noch elf Reisende angestellt, deren jeder bei 20 Mark Tagesdiäten ein Gehalt von 5000 Mark hat! Kunde: „Na da wunderts mich nicht mehr, daß für den Wein kein Gehalt mehr übrig bleibt!“

Schwarze u. farbige Tuche, Burkin, Cheviots u. Kammgarne

140 cm. brt. à Met. 1.75 bis 14.85 p. Meter

versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann Burkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co. Frankfurt a. M.** Neueste Muster-Auswahl bereitwilligst franco.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

Dankssagung.



Für die trostreiche Teilnahme seitens der hiesigen Einwohnerschaft und Umgebung an dem schweren Verluste unseres teuren Gatten, Vaters, Schwiegersohnes und Schwagers

Stadtacciser Josef Krämer,

für die zahlreichen Blumenspenden und die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für die tröstenden Worte des Herrn Geistlichen und den erhebenden Gesang des verehrlichen Liederkranses, insbesondere auch dem verehrlichen Krieger-Verein. sagen im Namen der Hinterbliebenen ihren

tiefgefühlten Dank

Wildbad, den 26. März 1892

die tieftrauernde Witwe
Anna Krämer, geb. Wolber,
der Sohn

Carl Krämer,

Einjährig-Freiwilliger im Grenadier-Regt. „Königin Olga.“

17 Medaillen u. Ehren-Diplome.

Wir empfehlen unser vorzügliches

Loeßlund's Malz-Extract

das verdaulichste, wohlbekömmlichste Husten- u. Catarrh-Mittel, in den Familien überall beliebt.

Malz-Extract mit Eisen

für Blutarme und Bleichsüchtige.

Malz-Extract mit Kalk

für zehrende Kranke u. schwächl. Kinder.

M.-Extr. mit Leberthran

in Milch genommen, dem gewöhnlichen Thran in jeder Hinsicht vorzuziehen.

Malz-Extract-Bonbons

als beliebtesten Hustenbonbons. Man verlange stets die ächten in jeder Apotheke.

Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte Ed. Loeßlund & Co. in Stuttgart.

Zucklumpen

in 3 Qualitäten empfiehlt billigst

D. Treiber.

Hani-Couverts mit Firma bedruckt liefert prompt u. billig
Chr. Wildbrett's Buchdruckerei.



Turnverein Wildbad.

Nächsten **Donnerstag**, den 31. März 1892
abends 8 Uhr
nimmt der Turnverein wieder seine regel-
mäßigen Übungen auf dem Turnplatz auf.
Junge Leute, welche an Leibesübungen
Freude haben, wollen sich dort einfinden.

Der Turnrat.

Mandarinen

frisch eingetroffen bei

Fr. Funk,
Konditor.

1890er

Heidelbeergeist

für dessen **Reinheit** garantiert wird, sowie
guten reinen

Fruchtbrauntwein
empfiehlt

Chr. Wildbrett.

Frisch gewässert

Stockfische

I. Qualität, per Pfund 20 Pfg., empfiehlt

M. Engmann.

Hohen Verdienst.

(300 M. und mehr per Monat) finden
tüchtige Agenten

durch den Verkauf gesetzlich erlaubter Staats-
prämienlose für ein auf **solidester Grund-**
lage arbeitendes Bankhaus. Risiko gänzlich
ausgeschlossen. Offerten sub. M 8870 an
Saasenstein & Vogler A. G. Stuttgart

Flechtenfranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das
mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich
lästige „**Sautjuden**“ heilt unter Garantie
selbst denen, die nirgends Heilung fanden
Dr. Hebra's Flechtentod. Be-
zug: **St Marien-Drogerie Danzig.**

Das älteste und größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in **Altona**
versendet **zollfrei** gegen Nachnahme-
(nicht unter 10 Pfd) **gute neue**
Bettfedern für **60 Pfg.** das Pfd.
vorzüglich gute Sorte **M. 1.25** „ „
Prima Halbdaunen nur **M. 1.60** u. **2 M.**
reiner Flaum nur **M. 2.50** u. **3 M.**
Bei Abnahme v. 50 Pfd. **5% Rabatt**
Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett
und 2 Kissen) prima **Zulettstoff** aufs
Beste gefüllt.
einschläfrig **20, 25, 30, u. 40 M.**
zweischläfrig **30, 40, 45 u. 50 M.**

H Notariell bestätigtes Lob hat
die Exped. d. Bl. eingesehen über
holländ. Tabak bei **B. Becker** in
Sesen a. Harz
10 Pfd. lose im Beutel 8 Mf. 100.

Anker-Pain-Expeller

Diese altbewährte und vieltausend-
fach erprobte Einreibung gegen
Gicht, Rheumatismus, Glieder-
reißen u. s. w. wird hiedurch in
empfehlende Erinnerung gebracht.
Zum Preise von **50 Pfg. u. 1 Mf.**
die Flasche vorrätig in den meisten
Apotheken.

Nur echt mit Anker!

Gesetzlich geschützt!

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

mit ca. 4% Fenchelöl, 70% Alcohol
zur

**Stärkung und Erhaltung
der Sehkraft**

erfunden u. seit mehr als 50 Jahren in un-
erreichtester Güte dargestellt in der Apotheke
von **Dr. Franz Gustav Geiss Nachf. in**
Aken a. E. Zu beziehen in Flaschen à 1,
2 und 3 M. entweder direkt oder in:

Wildbad bei Apotheker Th. Ungelter.

Stuttgarter

Journierhandlung

Gasse D... und Umlandstraße 3. **Eppinger.**

Malz-Träber

sind zu haben im
Bayerischen Brauhaus.

Gruis'sches

Augenwasser!

**General-Vertrieb
Sicherer'sche
Apotheke
Heilbronn a/M.**

Seit 1765 bewährtes
und bestes Heil-
mittel gegen Augen-
krankheiten, Augen-
entzündungen und
schwache Augen.

Klein Geheimmittel,
daher Verkauf auf
Antrag vom K.
Württ. Medicinal-
Collegium stets
gestattet.

Preis:
das Glas 70 Pf.
mit Gebrauchs-
anweisung.

Tausende von
Attesten
jüngster Zeit
aus allen
Kreisen bewei-
sen den Erfolg
bei dessen An-
wendung.
An Orten, wo
dasselbe nicht
zu bekommen,
wende man sich
direct an obige
Niederlage.

Zu haben in **Wildbad** bei **Apotheker
Th. Ungelter.**

TAPETEN

Kann jedermann direct beziehen,
ohne Zwischenhändler und daher
billiger wie jede **Concurrenz**
MUSTER FRANCO
gegen franco Rücksendung.



von dem
**SÜDEUTSCHEN
TAPETEN-FABRIK-DEPOT
GÖPPINGEN**
WÜRTEMBERG

Für Magenleidende. Kaisers

Pfeffermünz-Carmellen

bewährt und von hohem Werte bei
Appetitlosigkeit, schlechtem ver-
dorbenem Magen und Magen-
weh. Zu haben in Pat. à 25 S bei
J. F. Gutbub } **Wildbad.**
Fr. Keim



Gut abgelagerte Cigarren

Cigaretten, Rauch-
tabak, Kau- und
Schnupftabak
empfiehlt
D. Treiber.
König-Karlstraße 96

Im Verlag von **Chr. Wildbrett** in
Wildbad ist in neuer Auflage erschienen:

**Gründliche Anleitung
zum**

Kleidermachen

und Musterzeichnen.
Preis broch. **50 Pfennig.**

Gesund! nahrhaft! billig!
Jede Hausfrau verlange stets **Kau's** **Re-**
gensburger Malzlafee; sie hat bei **64%**
Nährwert mit oder ohne Bohnenkaffe ge-
misch, ein gleich gutes, gesundes Getränk!
Obenan steht Kau's Malzlafee!

Niederlagen: **Carl Wilh. Bott,**
D. F. Treiber.

Stempel-Farbe

rot, violett und blau ist zu haben bei
Chr. Wildbrett.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert
neue, doppelt gerirmt u. gewaschen, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden **zollfrei**, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern per Pfund für **66 Pfg.**,
80 Pfg., **1 M.** und **1 M. 25 Pfg.**; feine prima
Halbdaunen **1 M. 60 Pfg.**; weiße Polarfedern
2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern
3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u.
5 M.; ferner: **echt chinesische Gauzdaunen** (sehr
sättig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung
zum **Kostenpreise.** — Bei Beträgen von mind. **75 M.**
5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes** wird
frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

